

Tribus 15, 1966

Originalveröffentlichung in: *Tribus* 15, 1966, S. 166-167

166

Buchbesprechungen

GRUNDBEGRIFFE DER GESCHICHTE.

50 Beiträge zum europäischen Geschichtsbild. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Europarat und dem Internationalen Schulbuchinstitut. Gütersloh: C. Bertelsmann Verlag, 1964. 427 Seiten. Preis: DM 29,50.

Das Buch ist auch in englischer Sprache, und zwar unter dem Titel: „European History — 50 Terms and Their Interpretation“ erschienen, das heißt die Hinordnung auf Europa, die sich hier nur im Untertitel manifestiert, rückt dort an erste Stelle. Bereits eine Durchsicht der gewählten Termini zeigt, daß der englische Titel treffender ist, nur ganz wenige beziehen sich auf die große weitere Welt — bezeichnenderweise solche wie „Kolonien“ und „Orient“, „Djihad“ und „Hidschra“. Die Barbaren werden schon im

wesentlichen als europäisches Problem behandelt. Man könnte fast formulieren, daß das Buch zu gemütvoller Verbundenheit innerhalb einer Völkerfamilie mittlerer Größe und nicht zu radikaler Weltoffenheit erziehen will.

Wie an einem Prüfstein erweist sich diese Tendenz bei der Behandlung der „Universal- und Weltgeschichte“. Daß im mittelalterlichen Iran unter den Il-Chanen das einzige Werk jener Zeit verfaßt worden ist, das Anspruch auf den Titel einer „Weltgeschichte“ erheben kann, ist dem Bearbeiter anscheinend verborgen geblieben. Es werden auch die Versuche nicht erwähnt, von der Ethnologie her eine neue Dimension in der Universalgeschichte zu eröffnen.

Auch mit dem Artikel: „Feudalismus“ wird sich der Asien zugewandte Historiker nicht zufrieden erklären. Der ‚Fall Japan‘ wird an Europa gemessen, das Resultat sieht so aus (S. 111): „Alle diese Institutionen bleiben in einem nicht voll ausgebildeten Zustand. Nirgends findet sich dieses zugleich verwickelte wie auch in Praxis und Bindung einheitliche Ganze, welches das Wesen der feudal-vasallischen Ordnung des mittelalterlichen Abendlandes ausmacht. Daher kann man sagen, daß die Erscheinungen, die uns beschäftigen, verkümmerte Formen eines Feudalisierungsprozesses oder, wenn man es vorzieht, pseudo-feudale Erscheinungen sind.“ Man wird wohl antworten müssen, daß keine der Alternativen vorliegt, sondern daß hier Sozialstrukturen gegeben sind, für die wir noch keine brauchbare Terminologie entwickelt haben. Dieses allgemeine Manko unserer „Paläo-Soziologie“ darf uns jedoch nicht an jenem System der Mongolen vorbeigehen lassen, das Vladimirtsov als „féodalisme nomade“ bezeichnet hat. Es ist in mancher Hinsicht konsequenter und großartiger, man könnte fast sagen, philosophischer als das des gleichzeitigen Europa — was schon Rubruk und Carpini im 13. Jahrhundert, nicht aber dem Verfasser aufgefallen ist.

Selbstverständlich sind all die eben zusammengetragenen Einwände für die meisten Benutzer des Buches ganz unwesentlich. Man wird sich an vielen Punkten über die vernünftige und brauchbare Arbeit freuen, die hier geleistet worden ist. Oft sind die Autoren zu bewundern, die belanglosen, vieldeutigen Stichworten (etwa: „Mißbräuche“) gerade jene Aspekte abgewonnen haben, die dem Leser etwas zu sagen haben.

Nur in einem Jahrbuch, das den programmatischen Namen „Tribus“ führt, konnte man auf derartige Einwände nicht verzichten. Europa kann nur zur Einheit werden, wenn es seine Gegenspieler sieht — auch ihr buntes, oft überlegenes Erbe. Von diesen geistigen Welten ist hier allzu wenig zu spüren. Es ist wieder einmal eine Gelegenheit verpaßt worden, Geschichtslehrer — an die sich ja das Buch bewußt wendet — aus dem sorgfältig verwalteten Duodezstaat der europäischen Historie herauszulocken.

Karl Jettmar